

Der Guru oder Spirituelle Lehrer

In keiner anderen Religion oder Kultur wird der spirituelle Lehrer so verehrt wie im Hinduismus. Alles – religiöse Zeremonien, Gebet, Meditation, Andacht, Studien – beginnt, nachdem man dem Guru Verehrung dargebracht hat, und so ist es für den spirituell Suchenden ganz natürlich, einen kompetenten Lehrer zu suchen. Diese Praxis geht mindestens in die Zeit der Upanischaden zurück.

Die Guru-Schüler-Beziehung ist kein vorübergehender Kontakt, sondern basiert auf spiritueller Grundlage für immer auf völliger Verbundenheit und gegenseitiger Verpflichtung zweier Menschen; sie ist tiefer als jede andere menschliche Beziehung. Der Schüler stellt nicht nur Fragen und hört aufmerksam zu, er dient seinem Guru, welcher umgekehrt die Verantwortung des spirituellen Wachstums des Schülers überwacht. Die Verehrung des Guru war in unserer Tradition so groß, dass selbst Könige und Fürsten es als Ehre ansahen, zu Füßen eines solchen Menschen zu sitzen, selbst wenn dieser in Lumpen gekleidet war.

In den Sekten, die hauptsächlich Andacht üben, nimmt der Guru den Platz nach dem Persönlichen Gott ein. Die Advaita-Tradition, welche die Welt als unwirklich oder zumindest als Täuschung betrachtet, lässt diese Beurteilung im Falle des Guru offen; hier wird der Guru mit der Höchsten Wirklichkeit identifiziert. Ein Mönch darf keine Gottheit, wohl aber den Guru verehren, was aus der Philosophie der Lehre der Nicht-Dualität (Advaita) verständlich wird. – Diese Verehrung für den spirituellen Lehrer ist kein zufälliges soziales Hilfsmittel, sondern erwuchs aus der spirituellen Evolution der Rasse und hat ihre Wurzeln in der metaphysischen Lehre von Gott und Seele.

Die Hindu-Schriften sprechen von drei Arten von Gurus: dem Göttlichen Guru, dem inneren Guru und dem menschlichen Guru.

Der Göttliche Guru

Im Hinduismus ist Gott nicht nur die Ursache des Lebens und Seins, sondern auch die Quelle aller Erkenntnis. Gemäß der Vedanta-Philosophie ist Bewusstsein selbstleuchtend und als solches die Natur des Selbst (Atman). Ein Objekt wird nur erkannt, wenn das Licht des Selbst darauf fällt und es erleuchtet. Was auf äußere Erkenntnis zutrifft,

trifft auch auf innere oder spirituelle Erfahrung zu. Da gemäß aller Vedanta-Schulen das individuelle Selbst ein Teil bzw. eine Reflexion des Höchsten Absoluten (Brahman) ist, geht alle Erkenntnis letztlich aus Ihm hervor. Das meint Ramakrishna, wenn er sagt: Sein-Bewusstsein-Seligkeit (Sat-chid-ananda) ist der einzige Guru. In allen Wesen existiert ein immanenter Aspekt dieses höchsten göttlichen Guru als innerer Lenker.

Nach Patanjalis Auffassung gibt es eine andere Art der Betrachtung von Gott: ER ist eine einzigartige, einmalige Art von Höchstem Wesen, allwissend, da ER nie durch Unwissenheit, Erfahrung und Karma eingeschränkt wurde. Durch Zeit nie gebunden verliert ER nie seine Allwissenheit und ist deshalb uranfänglicher Lehrer der Menschheit. Vivekananda erklärt dies wie folgt: „Es stimmt, dass alle Erkenntnis in uns selbst ist, aber sie muss hervorgerufen werden durch eine andere Erkenntnis. Obgleich die Fähigkeit zu wissen in uns ist, muss sie doch hervorgeholt werden, und dieses Hervorrufen kann nur durch eine andere Erkenntnis geschehen. Tote, unbeseelte Materie kann niemals Erkenntnis hervorrufen. Es ist die Tätigkeit des Erkennens, die Erkenntnis hervorruft. Wissende Wesen müssen mit uns sein, um hervorzuholen, was in uns ist. Solche Lehrer sind also immer nötig. Die Welt war nie ohne sie und ohne sie kann keine Erkenntnis kommen. Gott ist der LEHRER aller Lehrer, denn letztere, wie groß auch immer sie gewesen sein mögen, sind alle gebunden und durch Zeit begrenzt, Gott jedoch nicht.“ [...]

Eine vierte Tradition Gottes als Lehrer ist jene, welche die göttliche Herabkunft, den AVATAR mit der Höchsten Gottheit identifiziert. Gemäß der Bhagavad Gita ist eine der wichtigen Funktionen des Avatars die Wiedereinsetzung des Wahrheitswegs (Dharma). Wie tut er das? Indem er eine neue spirituelle Tradition beginnt, nachdem die vorherige allmählich verlorengegangen¹ und von der Erde der höchste Lehrer wird. In diesem Sinne können Krishna, Buddha, Christus, Shankara, Ramakrishna und andere als Weltlehrer betrachtet werden.

¹ „Wahrlich, wann immer Mein Gesetz im Schwinden ist und Gesetzlosigkeit zunimmt, dann bringe Ich Mich selbst hervor“ (IV/7)

Der innere Guru

Swami Brahmananda sagte: „Wisse, es gibt keinen größeren Guru als dein eigenes Denken. Wenn das Denken durch Gebet und Kontemplation geläutert ist, wird es dich von innen her lenken. Selbst in deinen täglichen Pflichten wird dieser innere Guru dich leiten und dir helfen, bis das Ziel erreicht ist.“ Auch wenn Erkenntnis vom Göttlichen oder menschlichen Guru kommen kann, ist es letztlich doch das eigene Denken des Strebenden, das es zu empfangen und zu assimilieren hat. Gewöhnliches Denken kann nur physikalische Objekte und Sinneseindrücke wahrnehmen. Selbst wenn es spirituelle Anleitung erhält, kann es die darin enthaltene Wahrheit oder Wirklichkeit nicht erkennen. Damit das geschieht, braucht man ein „inneres“ oder „göttliches Auge“, von dem Swami Brahmananda sagt: „Hinter diesem unserem Denken ist ein in Samenform existierendes spirituelles Denken. Durch spirituelle Übungen wird es entwickelt und vermittelt uns eine neue Dimension, in welcher der Strebende viele spirituelle Wahrheiten entdeckt.“

Was hier angesprochen wird, ist die intuitive Fähigkeit oder Buddhi, welche im gewöhnlichen Menschen schlafend verharrt. Durch Läuterung erwacht sie. Das bekannte Gayatri-Mantra ist ein machtvolles Gebet für die Erweckung dieser schlafenden Intuition. Die Gita bezeichnet diese erwachte Fähigkeit als „sattvika buddhi“ und beschreibt ihre Kennzeichen wie folgt: „Das, was klar unterscheidet zwischen Tun und Nichttun; was getan werden muss und was nicht getan werden darf; was gefürchtet und was nicht gefürchtet werden soll; was zu Bindung und was zu Befreiung führt – jene Intelligenz ist sattvika.“ Einmal erwacht, handelt sie als innerer Guru und leitet den Strebenden.

Dieses Erwachen braucht jedoch viel Zeit, und solange muss der Strebende im Hinblick auf die Tätigkeit seines eigenen Denkens sehr vorsichtig sein. Zwei Gefahren liegen in dieser Vorstellung des „inneren Gurus“. Eine ist, dies mit Vernunft zu verwechseln. Lesen, studieren, analysieren sind Funktionen des gewöhnlichen Denkens. Die hierdurch erlangte Erkenntnis muss nicht immer wahr sein, denn Beweisführung – wenn durch ein unwissendes oder unreines Denken geübt – kann in die Irre führen. Die zweite Gefahr ist, die eigenen unbewussten Wünsche und Fantasien als „göttliche Stimme“ oder „göttliches Gebot“ misszuverstehen. Das meiste Elend, das Menschen zugefügt wird und wurde, geschah durch religiöse

Fanatiker, welche die Eingebungen ihres eigenen unreinen und verwirrten Denkens als göttliche Inspiration ausgaben. Es ist nicht so einfach, die „göttliche Stimme“ zu hören, und das Erwachen des inneren Guru ist gewöhnlich nicht möglich ohne intensive Übung und Läuterung. Deshalb ist es für die weitaus größte Mehrheit spiritueller Strebender sicherer, sich während des frühen Stadiums auf die Führung eines äußeren menschlichen Guru zu verlassen.

Der menschliche Guru

Der menschliche Guru ist die wirkende Kraft, welche den inneren Guru erweckt und die Vereinigung von individuellem (Jivatma) mit dem Höchsten Bewusstsein (Paramatma) bewirkt. Obgleich dies die Hauptaufgabe des Guru ist, erfüllt er tatsächlich mehrere Funktionen im Leben des Schülers. Als erstes muss er den Strebenden über sein spirituelles Ideal und die Mittel, es zu erreichen, belehren. Auf dem Weg der Hingabe bedeutet das, dem Strebenden zu helfen, sein Denken auf sein erwähltes Ideal (Ishta Devata) zu fixieren durch eine Meditationstechnik, welche er selbst praktiziert und in seinem eigenen Leben ausprobiert hat. Für den Anfänger ist das spirituelle Leben ein völlig unbekanntes Territorium, und ehe er seine Reise beginnt, braucht er die Führung von jemandem, der dieses Territorium bereits kennt. Der Guru beseitigt die Dunkelheit der Unwissenheit über den Weg im Denken des Schülers. Es heißt, dass das Wort „Guru“ von zwei Silben herrührt: *gu* = Dunkelheit, und *ru* = Beseitigung.

Genügt es nicht, wenn der Strebende selbst sein Ideal wählt und eine Meditationstechnik aus einem Buch lernt? Der Nachteil solchen Bemühens ist, dass es keinen Glauben an die Wirklichkeit des Ziels und die Möglichkeit, es zu erreichen, erzeugt. Der Guru belehrt nicht nur, er flößt dem Schüler Glauben ein. Glaube ist nicht nur ein simples Fürwahrhalten. Glaube ist die Orientierung der Seele auf ein höchstes Ziel. Es ist das Erwachen der Seele aus dem Schlaf der Unwissenheit. Diese Orientierung, dieses Erwachen geschieht nur, wenn die flammenden Worte eines Lehrers das Herz des Strebenden erreicht und entflammt. Der Glaube eines Anfängers ist selten beständig. Die Stetigkeit von Streben und Praxis wird durch Zeiten von Niedergeschlagenheit, Trockenheit und Verzweiflung unterbrochen. Dies trifft vor allem für jene zu, die keinen engen Kontakt mit einem echten Lehrer haben. Wer lebendigen Kontakt mit

seinem Lehrer unterhält, findet in sich eine ewige Quelle von Glauben und Sehnen.

Es ist durchaus möglich, dass – zumindest teilweise – die übermäßigen Leiden, Kämpfe und die sogenannte „Dunkle Nacht der Seele“ vieler christlicher Mystiker als Ursache das Fehlen kompetenter Führung und Unterstützung durch einen Guru haben. Es ist bezeichnend, dass selbst in jenen religiösen Traditionen außerhalb des Hinduismus, welche die Institution des spirituellen Lehrers haben, solche „dunklen Nächte“ selten oder gänzlich unbekannt sind, z.B. im Sufismus und in der griechisch-orthodoxen Kirche. Ein wahrnehmender und machtvoller Guru hätte sicher viele christliche Mystiker vor unnötiger Qual bewahren können, indem er die im Wege stehenden Hindernisse beseitigt oder zumindest auf sie aufmerksam gemacht und sie erklärt hätte.

Noch größer ist die Notwendigkeit eines kompetenten Guru, nachdem der Strebende die notwendigen Tugenden erlangt hat und sich dann selbst mit den unbekanntenen Kräften der spirituellen Welt konfrontiert findet. Die meisten Strebenden sind zu unerfahren, um die Tätigkeiten ihres eigenen Denkens und die Fallgruben auf dem Weg des Strebens zu verstehen. Intensive Praxis kann Kräfte auslösen, welche viele Strebende oft nicht zu handhaben wissen. Sich mit den verborgenen Kräften des Denkens und den psychischen Hochspannungsleitungen auseinanderzusetzen, ist ein Spiel mit dem Feuer.

Die zweite Funktion des Guru ist, die Kraft spiritueller Intuition zu wecken. Eine bekannte Hymne auf den Guru spricht vom spirituellen Lehrer als „Augen-Öffner“, der bei dem durch Unwissenheit geblendeten Schüler die „Seife der Erkenntnis“ anwendet. Unsere äußeren Augen öffnen wir selbst, doch das „innere“ oder „göttliche“ Auge öffnet der spirituelle Lehrer, denn dazu bedarf es spiritueller Kraft – jenes „beschleunigenden Impulses“, wie Vivekananda es nannte, und er sagt in diesem Zusammenhang: „Dieser beschleunigende Impuls kann nicht aus Büchern erlangt werden. Die Seele kann nur von einer anderen Seele Impulse erhalten ... Wir können unser ganzes Leben lang Bücher studieren, wir können intellektuell Riesen sein und dennoch keine Spiritualität entwickeln. Der Mensch, von dem solch ein Impuls ausgeht, wird Guru genannt – spiritueller Lehrer.“

Wie übermittelt der Guru dem Schüler diesen beschleunigenden Impuls? Durch einen Prozess, genannt Initiation (diksa). Dabei erhält der Schüler entweder ein Mantra, dessen gewissenhafte

Wiederholung (japam) zur allmählichen Entfaltung seines spirituellen Potentials führt. Oder der Guru übermittelt durch eine Berührung oder einen Blick dem Schüler die Kraft; oder – doch das ist eine sehr seltene Form der Initiation, Ramakrishna hat sie wiederholt bei seinen Schülern angewandt – der Lehrer vermittelt durch bloßen Wunsch dem Schüler Erleuchtung.

Eine dritte Funktion muss der Guru ausüben. Einer der schlimmsten Fehler des spirituell Strebenden und das hartnäckigste Hindernis zu spirituellem Erfolg ist Egoismus. Sehr schnell erkennt der Guru diese Schwäche und lässt nichts unversucht, den Schüler darauf aufmerksam zu machen, umgekehrt nimmt der Schüler jede Zurechtweisung willig hin und betrachtet sie als Segnung, was sie auch tatsächlich ist. Im Hinduismus wurden Demut als Tugend und Gehorsam als Gelübde niemals auferlegt wie in christlich religiösen Disziplinen, weil die Meister-Schüler-Beziehung darauf mehr als genug achtgibt.

Die vierte Funktion des Guru ist, den Schüler mit einer spirituellen Tradition zu verbinden, die von einem Avatar oder einem Erleuchteten in Kraft gesetzt wurde, dessen spirituelle Kraft und Erkenntnis durch eine Nachfolge von Gurus bewahrt wurde, welche den Initiierten einen gewaltigen Auftrieb vermittelt.

Ferner wirkt der Guru als Kanal für das Fließen der göttlichen Gnade, wenn das Ego und sündige Neigungen aus der Vergangenheit des Schülers dieser Gnade Widerstand leisten. Ist es da verwunderlich, dass ein Schüler sich zu ewigem Dank verpflichtet fühlt?

Nachteile des Guru-Kults

Wenn ein Prinzip, wie nobel und groß auch immer, institutionalisiert wird, kann es in den Händen von unwürdigen Menschen nicht einen gewissen Grad von Verzerrung und Verwässerung vermeiden. Keine Institution kann diesem Makel menschlicher Schwäche entgehen, und das trifft auch für den Guru-Kult zu. Gerade in jüngster Zeit wurde er von skrupellosen Menschen missbraucht, um Leichtgläubige und Unbedachtsame auszubeuten und in die Irre zu leiten. Und wenn der Guru selbst nicht erleuchtet ist, dann wird „der Blinde einen Blinden führen“. Oder ein erleuchteter Guru wird zum Mittelpunkt eines Personenkults, indem seine Schüler sich mit aller Macht an die äußere Gestalt des Guru klammern und das Göttliche Prinzip

dahinter völlig missachten. Der Schüler verliert die spirituelle Perspektive, und seine Beziehung zum Guru wird eine gewöhnliche, menschliche. Dies führt dazu, was die Psychologie „Vater-Fixierung“ nennt. Statt zu versuchen, die spirituelle Verwirklichung des Guru und seine moralischen Eigenschaften zu erlangen, versuchen solche Schüler sein äußeres Verhalten zu imitieren. Um die wahre spirituelle Größe des Guru zu verstehen, muss der Schüler selbst einige spirituelle Intuition besitzen, und das kann nicht geschehen ohne intensive spirituelle Praxis. Wo sie fehlt, wird der Schüler nicht viel spirituellen Nutzen durch seine Verbindung mit dem Guru erlangen.

Eine dritte Gefahr besteht darin, dass der Guru-Kult die spirituelle Initiative des Schülers verdrängt, der sich dann zu sehr auf den Segen des Guru verlässt und seine regelmäßige spirituelle Praxis vernachlässigt in der Hoffnung, spirituelle Fortschritte durch Vollmacht zu erlangen. Dann wird die Haltung des Schülers zu der eines Parasiten, er wird zum „Taschendieb“ des Guru. – Eine vierte Beeinträchtigung im Guru-Kult ist, dass er zur Vermehrung religiöser Gruppen, Cliquen und Sekten führt und dadurch die kommunale Harmonie und Integrität der Religion zerstört.

Vorteile des Guru-Kults

Es sollte jedoch nicht übersehen werden, dass die Nachteile des Guru-Kults nicht seine reine Form betreffen, sondern nur seine überspannten Kundgebungen und Auswüchse. Mehr noch überwiegen seine Vorteile bei weitem seine Mängel. Als erstes macht er die Übermittlung spiritueller Wahrheit praktizierbar, und dies hat den Hinduismus befähigt, selbst die höchste Form spiritueller Erfahrung in einer lebendigen Tradition durch Jahrtausende zu bewahren. Wo die Guru-Schüler Beziehung fehlt, ermangelt es der apostolischen Nachfolge, wie sie von der christlichen Kirche in Anspruch genommen wird – einer wahren, erfahrungsmäßigen Basis und bleibt eine Sache von Glaube und Ritus.

Wenn der Guru-Kult die Hindu-Religion davor bewahrt hat, sich zu einer universalen Kirche zu entwickeln, so hat er sie auch in die Lage versetzt, die Verheerungen der Geschichte zu überleben. Einer der Hauptgründe für das Verschwinden des Buddhismus aus Indien wurde in der Zerstörung der Grundlage der buddhistischen Sangha (Gemeinde) durch eindringende islamische Invasoren festgestellt. Doch trotz fortwährender Invasionen

und tausendjähriger Sklaverei unter fremder Herrschaft, hat der Hinduismus in Indien wegen der völligen Dezentralisierung religiöser Autoritäten in ihr überlebt. Kleine Gruppen, die sich um reine und selbstlose Menschen Gottes sammeln, können einer Religion größere Kraft und Stabilität verleihen als eine schwerfällige Organisation, die durch Macht und eine administrative Tüchtigkeit zusammengehalten wird.

Auf der individuellen Ebene kann der Guru-Kult für den Anfänger im spirituellen Leben eine große Hilfe sein. Abgesehen von praktischen Instruktionen, die der Guru gibt, vermittelt seine Persönlichkeit dem Schüler den so sehr nötigen Halt für seine Seele. Eine unfassbare spirituelle Wirklichkeit, einen unbekanntem Gott zu lieben, ist für einen Anfänger tatsächlich schwierig. Indem man eine lebende spirituelle Persönlichkeit liebt, in welcher einige der Eigenschaften des Erwählten Ideals offenbar sind, kommt der Schüler auf dem Pfad der Hingabe schnell voran. Indem er seinen Willen dem Willen des Guru unterordnet, indem er ihm dient und seinetwegen Opfer auf sich nimmt, lernt der Schüler, sich selbst Gott auszuliefern, was sonst womöglich nur als Ritual oder eine Imaginationsübung ohne jeden realen Inhalt oder Wert verbleibt. Außerdem ist es leichter, sich auf einen Menschen aus Fleisch und Blut zu konzentrieren, den man gesehen, den man gehört hat, und so ist die Meditation über den Guru eine große Konzentrationshilfe. Auf dem Erkenntnisweg hat der Strebende praktisch keinen anderen Halt als den Guru.

Somit ist ersichtlich, dass der Guru-Kult auf der individuellen und sozialen Ebene mehr Vor- als Nachteile hat und dadurch in der religiösen Hindu-Tradition eine hervorragende Position einnimmt. Wenn man ihr nicht gestattet, ihre legitimen Grenzen zu überschreiten, kann sie sicher fortfahren, die Seelen zu formen und das Schicksal spiritueller Menschen in Indien Generation um Generation zu gestalten. Nur wer das Glück hatte, in engem Kontakt mit einem erleuchteten Lehrer zu leben und ihm zu dienen, kann ermessen, was der Segen des Guru, der niemals vergolten werden kann, wirklich bedeutet.

SWAMI BHAJANANANDA

Aus: VEDANTA-HEFT 1, 2015

VEDANTA-ZENTRUM WIESBADEN E.V.

(PRABUDDHA BHARATA, 7/1979)

ÜBERSETZUNG: DIETLIND KLOPPMANN